

**Superintendentin Annette Muhr-Nelson (Unna)**  
**Einbringungsrede zur Hauptvorlage „Familien heute“**  
**vor der Westfälischen Landessynode am 16.11.12**

Hohe Synode, liebe Brüder und Schwestern!

Da ist sie also nun, die Hauptvorlage „Familien heute“! Ein Heft voller Impulse zu Fragen der Familie, die im kommenden Jahr in den Gemeinden, Einrichtungen und Diensten der EKvW im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit stehen sollen. So der Wunsch der Landessynode, die vor zwei Jahren den Auftrag dazu erteilte und vor einem Jahr den Zwischenbericht entgegennahm. Nun ist sie fertig. Gleich werden Sie sie in Händen halten und mit nach Hause nehmen können...

***Das Anliegen der Hauptvorlage und des damit verbundenen Prozesses ist es, Familien zu stärken.*** Denn: Bei allem gesellschaftlich bedingten Wandel und unabhängig von ihrer Form bleibt die Familie der primäre Sorge-, Schutz- und Entwicklungsraum für ein Kind. Liebe und Geborgenheit, Vertrauen und Glück werden zuallererst in der Familie erfahren. In ihr wird Wissen weitergegeben, werden Traditionen gelebt und gebildet, kulturelle Erfahrungen gemacht, Werte vermittelt. Starke Familien, in denen dies gelingt, bilden die Basis einer leistungsfähigen Zivilgesellschaft - und einer lebendigen Kirche.

Wenn wir Familien stärken wollen, müssen wir uns über drei Fragen Rechenschaft ablegen:

1. Was verstehen wir – in der EKvW – unter „Familie“?
2. Welche Leitbilder zum Thema „Familie“ gibt es in der Bibel und in unserer theologischen Tradition und was heißt das für unsere sozioethische Positionierung in Fragen der Familie?
3. Wie können wir in unserem kirchlichen und gesellschaftlichen Handeln konkret Familien stärken?

***1. Was verstehen wir unter „Familie“?***

„Haben Sie Familie?“ – mit ihren persönlichen Antworten auf diese Frage haben Präses Annette Kurschus und der Landessuperintendent der Lippischen Landeskirche, Dr. Martin Dutzmann, den weiten Raum aufgespannt, in dem wir uns mit der Hauptvorlage 2012 bewegen: Familie haben alle, aber wen jeder und jede einzelne von uns dazuzählt, das kann sehr unterschiedlich sein. In jedem Fall hat „Familie“ etwas mit meinem eigenen Lebensentwurf und mit meinen Lebenserfahrungen zu tun. Daher ist das Thema emotional besetzt wie kaum ein anderes. – Auch bei uns. Darüber müssen wir uns im Klaren sein, wenn wir in den Diskurs eintreten.

Wenn Menschen von Familie sprechen, mischen sich in der Regel die drei Komponenten Verwandtschaft, Entscheidung und Funktion. Ersteres ist im Familienstammbuch nachzulesen. Das zweite geschieht, wenn Menschen ihr Elternhaus verlassen und ihre eigene Familie gründen. Die Funktion einer Familie, nämlich in Liebe und Verantwortung füreinander zu sorgen, kann aber auch ohne rechtliche Regelungen und verwandtschaftliche Beziehungen zur Erfüllung kommen.

Der Hauptvorlage liegt der *weiteste* Familienbegriff zugrunde, der *funktionale*, der die beiden anderen umfasst. Sie geht davon aus, dass Familie als ein zentraler Ort des Lebens nicht an eine bestimmte Form gebunden ist, sondern *bejaht die Vielfalt der Lebensformen* und *respektiert die individuellen Entscheidungen*, die dazu führen, dass Familie in der modernen Gesellschaft sehr unterschiedlich verstanden und gelebt werden kann.

Vor zwei Jahren wurde das vor dieser Synode so formuliert: *Familie ist da, wo Menschen dauerhaft und generationenübergreifend persönlich füreinander einstehen und Verantwortung übernehmen.*“ Einige von Ihnen werden sich noch erinnern.

Ich bin gespannt, wie dieses *Ja zur Vielfalt der Lebensformen* in unserer Kirche aufgenommen und diskutiert werden wird. In einem Jahr haben wir die Stellungnahmen vorliegen und werden sehen, ob wir zu mutig oder zu vorsichtig waren und welche Konsequenzen wir daraus auch als Landessynode ziehen sollten.

## **2. Biblische und theologische Leitbilder**

Der Blick ins Alte wie ins Neue Testament offenbart uns, dass zu biblischen Zeiten unter Familie ein vielfältiges *Netzwerk* verstanden wurde, das einen Schutzraum für Kinder, Frauen und Alte, aber auch für Abhängige, Witwen und Waisen aufspannte. Besonderen Belastungen unterlagen diese Familien auch. Von Eifersucht bis Brudermord ist für die biblischen Autoren kein menschliches Thema tabu.

Im Neuen Testament steht der Ruf Jesu, sich aus den bindenden Familienverbänden zugunsten der Nachfolge und der neuen Gemeinschaft zu lösen, neben der Tendenz zur Stärkung tradierter Familienstrukturen in den ersten Gemeinden.

Bei allen Veränderungen, denen Familienformen in und seit den biblischen Zeiten unterworfen waren, lassen sich als verbindende Stränge **Verantwortung, Verlässlichkeit, Liebe und Vertrauen** erkennen.

1. Aus der Gottebenbildlichkeit leitet sich der Auftrag ab, Leben weiter zu geben und in seiner Individualität zu schützen.
2. Kinderfreundlichkeit bedeutet, gegenüber dem Segen Gottes offen zu sein.
3. Gottes Einladung, Verantwortung, Verbindlichkeit und Verlässlichkeit zu leben, findet im familiären Zusammenleben seinen konkreten Ausdruck.

Daraus lassen sich sozialetisch verschiedene Grundpositionen zu Ehe und Familie ableiten. Sie werden in der Hauptvorlage nebeneinander gestellt. Ihre Verhältnisbestimmung wird zu diskutieren sein.

## **3. Familie stärken in Kirche und Gesellschaft**

Bei der Kampagne gegen Kinderarmut und punktuell auch im Jahr der Taufe ist uns in erschreckender Weise deutlich geworden, dass Familien in unserer Gesellschaft mehrfach belastet sind. Zum einen werden sie mit ihrer sozial wesentlichen Aufgabe der Kindererziehung, aber auch der Pflege von Alten immer noch teilweise allein gelassen – trotz vielfacher familienpolitischer Anstrengungen, die hier in den letzten Jahren zur Verbesserung beigetragen haben -, zum anderen sind Familien und später Frauen (und Männer), die ihre Berufstätigkeit zugunsten von Kindererziehung und Pflege unterbrochen haben, dem höchsten Armutsrisiko ausgesetzt.

Darauf nimmt das dritte Kapitel der HV Bezug. Hier werden Lösungsansätze aufgezeigt sowie konkrete Forderungen und Ideen für eine familienfreundliche Gesellschaft formuliert. Familien stärken heißt, im Sinne der Familien denken und handeln. Dazu sind **Netzwerke** hilfreich, wie sie schon vielerorts bestehen. Kirche als *ein* gesellschaftlicher Akteur in Netzwerken für Familien – das hilft Familien ganz konkret in ihrem Alltag.

**Familienfreundliche Kirche und Gemeinde** zu werden, sollte unser aller Ziel sein. Ein paar Impulse sind in die Hauptvorlage aufgenommen. Wie viele gute Praxismodelle wir in der EKvW haben, wird uns im Laufe des kommenden Jahres hoffentlich deutlich werden.

Ab heute ist die homepage [www.familien-heute.de](http://www.familien-heute.de) frei geschaltet. Hier erhalten Sie Anregungen für Veranstaltungen, Referenten, Vorträge für Kreissynoden, theologische Impulse, etc.

Und dies ist auch der Ort für Ihre Anregungen und Anstöße, Erfahrungsberichte, Veranstaltungshinweise, Projekte und Ideen. Reichen Sie sie ein, setzen Sie sich direkt und unmittelbar mit Christa A. Thiel in Verbindung und ermutigen Sie Ihre Akteure zu Hause, das, was dort zum Thema Familie läuft, auf dieser homepage zu veröffentlichen. Sie ist als Plattform für gute Ideen und Modelle aus der Praxis gedacht, aber auch als Diskussionsforum zur Meinungsbildung.

In diesem Zusammenhang weise ich auch auf die Vielzahl von Angeboten unserer Ämter und Werke hin, die sich im kommenden Jahr dem Schwerpunkt Familie zuwenden. Auf den Plätzen liegt eine Programmübersicht des IKG. Sie sehen, das Angebot reicht von theologischen über politische Grundsatzfragen bis hin zu praktischen Erziehungsseminaren und Beratertagungen. Es wird ein Pastoralkolleg für PfarrerInnen und Mitarbeitende in KiTas geben mit dem Titel „Ich und mein Haus – wir sind bereit. Familien heute – eine Chance und Herausforderung für die Gemeindegemeinschaft“. U.v.m.

Das übliche Stellungnahmeverfahren zur Hauptvorlage ist hiermit ebenfalls eröffnet. Wir bitten Sie, die Broschüren möglichst bald in Ihren Kirchenkreisen zu verteilen und erbitten Stellungnahmen bis zum 1. Juli 2013.

**Eine Hauptvorlage zu erstellen ist immer eine besondere Herausforderung.** Im Vorfeld waren auch diesmal viele Menschen beteiligt, die sich mit Fachwissen, Zeit und Engagement eingebracht haben. Nicht alles konnte Eingang finden in das Endprodukt. Denn das sollte ja schließlich ein gut lesbares und attraktives Arbeits- und Lesebuch werden.

Das grafische Design spielt dabei eine besondere Rolle. Die Illustrationen zu den einzelnen Kapiteln und Abschnitten der HV „Familien heute“ erinnern an Graffitis, genauer an Street-Art, die mit Schablonen auf die Wand gesprüht werden. Stilbildend ist hier der britische Künstler Banksy, der oftmals bekannte Bilder und Motive modifiziert hat. Ein Grafiker und Künstler unserer Agentur, Jens Reichelt, hat dies für unsere Hauptvorlage umgesetzt, denn genau das ist das Thema: Wir haben alle prägende Bilder von Familie im Kopf. Diese verändern sich aber mit der Zeit. Was macht das mit uns? Wie gehen wir damit um?

**Familien zu stärken ist das Ziel dieser Hauptvorlage.** Dieses wird allein dadurch geschehen, dass Sie, liebe Synodale, im kommenden Jahr in Ihren kirchlichen und gesellschaftlichen Bezügen Familienfreundlichkeit und –gerechtigkeit zum Thema erheben und, wenn möglich, in den Mittelpunkt stellen! Wir leisten damit als evangelische Kirche unseren Beitrag zur gesamtgesellschaftlich notwendigen Debatte, *wie wir in Zukunft miteinander leben wollen.*

Ich wünsche Ihnen interessante Debatten und freue mich schon auf das Zusammentragen der Ergebnisse im nächsten Jahr an diesem Ort!

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!